

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 32

**Illustration:** Kontrafessionell  
**Autor:** Kurach, Roman

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



lini. «Sollte Valentina auch plötzlich aufstehen und gehen können, wissen wir: Langenseewasser ist Wunderwasser!»

### Schwangere angefahren: Agent schuld?

Während sich die internationale Aufmerksamkeit auf das Renngechehen in Hockenheim konzentrierte, spielten sich neben der Piste höchst geheimnisvolle Dinge ab. Ein parkierter Porsche machte sich selbständig und fuhr eine schwangere Frau an. Der Wagen war nach dem Porsche-Cup-Rennen abgestellt worden. Plötzlich, so Augenzeugen, sei «der Motor des unbemannten Wagens angesprungen». Der rund eine Tonne schwere Flitzer rollte an und fuhr der Verlobten des deutschen Rennfahrers Hubert Haupt in den Rücken. Die schwangere Frau erlitt einen schweren Schock, dem Baby passierte nichts.

Porsche-Rennleiter Max Welti stand zunächst vor einem Rätsel. Nach ersten Untersuchungen der deutschen Polizei ist eine Ver-

wicklung des Schweizer Geheimdienstes in den Unfall «nicht gänzlich auszuschliessen».

Die deutschen Fahnder haben beim Parkplatz des Wagens einen Personalausweis eines Mitarbeiters des «Schweizer Nachrichtendienstes» gefunden. Wie Befragungen ergaben, ist unmittelbar vor dem Ereignis ein älterer Mann bei dem Auto gesehen worden, der sich offenbar sehr für den Porsche interessierte und sich sogar ins Wageninnere beugte. Was dann geschah, ist vorläufig noch unklar. Ein Sprecher des Nachrichtendienstes bestätigte auf Anfrage, dass Bern tatsächlich einen Agenten nach Hockenheim entsandt hat. «Es entspricht unserer neuen Philosophie, dass wir uns über alle wichtigen Ereignisse aus erster Hand informieren. Wir wollen so die totale Abhängigkeit unseres Dienstes von Medienprodukten wie Jahrbüchern, Almanachen und statistischen Jahrezehnts-Überblicken schrittweise verringern.» Es habe sich bei dem Ereignis auf keinen Fall um eine

geplante Aktion des Schweizer Informanten gehandelt, stritt der Geheimdienst-Sprecher dagegen ab. Ein Versehen könne er allerdings nicht ausschliessen, «was bei diesem Mann allerdings erstaunlich wäre». Denn der Geheimdienstmann ist offenbar ein fanatischer Autonarr: «Wir können ja

nicht jemanden entsenden, der sich nicht für den Motorsport interessiert.»

Die deutsche Botschaft hat mittlerweile im Departement für Äussere Angelegenheiten zuhanden des Nachrichtendienstes eine Bedienungsanleitung für den fraglichen Porsche 911 deponiert.

## VORSCHAU

Unsere nächste Ausgabe befasst sich mit den mittlerweile geschätzten Tamilen. Jetzt, da sie sich so brav assimiliert haben und unserer Gastronomie billig zur Verfügung stehen, sollen sie ausgeschafft werden. Dabei gäbe es so viele andere, die man ohne Verlust für die hiesige Wirtschaft aus dem Land werfen könnte! Die Schweizer Wirte wehren sich dagegen mit aller Kraft. Und mit Recht, wie selbst die nicht besonders fremdenfreundliche Leserschaft unseres nationalen Kanonenblattes findet. Es gibt sie eben noch: Ausländer, die auch Freunde sein können. Und die zugelassen sind in den Wirtsstuben. Wenn auch bloss dienend.